

Gemeinsam von Anfang an Inklusion in Kindertagesstätten für Kinder im Alter unter 3 Jahren

Fachtagung am 13.11.2010 in Lüneburg

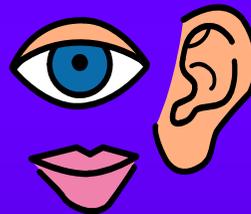
**Vergesst uns nicht! Inklusion
auch für nicht oder kaum
sprechende Kinder –
Unterstützte Kommunikation**

Unterlagen zu Forum 5

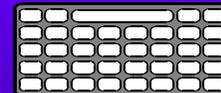


Vergesst uns nicht!

Inklusion auch für nicht oder kaum sprechende Kinder - Unterstützte Kommunikation



a b c d e f g



Prof. Dr. Andrea Erdélyi
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg



Ausgangsthese

- ◆ Nicht oder eingeschränkt sprechende Menschen jeden Alters mit
 - geistiger,
 - seh-,
 - hör-,
 - körperlicher, motorischer,
 - mehrfacher Beeinträchtigung,
 - autistischen Verhaltensweisenalle Menschen
- sind fähig,
- haben Bedarf und
- **haben Recht auf Kommunikation !**



Filmausschnitt: „Balázs“

◆ Was berichten Sie über Balázs?

- 6 ½ Jahre
- Down-Syndrom
- spricht nicht
- lautiert
- gestikuliert
- sucht Kontakt
- herausforderndes Verhalten (schlagen, Platzwechsel)
- ?

◆ Was berichten Sie über die Mitarbeiterin?

- sie arbeitet mit Bildern
- sie unterstützt ihn in der Bewegung
- sie versteht die nonverbalen Zeichen nicht oder nimmt sie nicht wahr
- sie ist ausschließlich auf Lautsprache orientiert



Filmausschnitt „Balázs“

- ◆ Was braucht Balázs?
- ◆ Wie können wir ihn angemessen unterstützen?



Fragen

- ◆ 1. Was hat Unterstützte Kommunikation (UK) mit Inklusion zu tun?
- ◆ 2. Was ist UK nach jüngsten Auffassungen?
- ◆ 3. Wozu brauchen wir UK?
- ◆ 4. Wer braucht UK?
- ◆ 5. Welche Möglichkeiten gibt es?
- ◆ 6. Welches Hilfsmittel für wen?
- ◆ 7. Wie und wann fange ich an?
- ◆ 8. Wie komme ich vom Einzelkämpfertum zum Hauskonzept?



1. Was hat UK mit Inklusion zu tun?

- ◆ **Rechtliche Verpflichtung international:**
 - UN-Behindertenrechtskonvention:
 - Art. 9 Zugänglichkeit
 - Art. 21 Recht der freien Meinungsäußerung, Meinungsfreiheit und Zugang zu Informationen
 - Art. 24 (3a) Verpflichtung der Vertragsstaaten, Menschen mit Behinderung das Erlernen von ergänzenden und alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation zu erleichtern
 - Art. 24 (4) Verpflichtung, geeignete Lehrkräfte einzustellen sowie Fachkräfte und Mitarbeiter entsprechend zu schulen
 - → lebenslang, auch vor- und nachschulisch!



1. Was hat UK mit Inklusion zu tun?

◆ Rechtliche Verpflichtung **national**:

- Grundgesetz Art. 5 (1) Recht auf freie Meinungsäußerung
- Sozialgesetzbuch IX
- Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) § 6 (3) mit der Kommunikationshilfeverordnung (KHV):
 - „sprachbehinderte“ Menschen haben neben der Deutschen Gebärdensprache und lautsprachbegleitenden Gebärden das Recht auf die Verwendung anderer geeigneter Kommunikationshilfen
- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGB)



1. Was hat UK mit Inklusion zu tun?

◆ Rechtliche Verpflichtung in Niedersachsen:

- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) §2 (1), 4:
 - Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern.
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Lernbereich und Erfahrungsfeld 4 Sprache und Sprechen (Nds. Kultusministerium 2005a, 20) :
 - „Tageseinrichtungen für Kinder stehen in der Verantwortung, Strukturen und Konzepte zu entwickeln, um diesen zentralen Bildungsauftrag (sprechen lernen) zu realisieren. Eine unzureichend gelungene Sprachentwicklung [...] schränkt die Kommunikationsfähigkeit von Kindern ein und beeinträchtigt ihre Lernmöglichkeiten nachhaltig [...] in allen weiteren Bildungs- und Sozialisationsprozessen.“
- Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) §2 Befähigung zur Ausdrucksmöglichkeit
- Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung des Niedersächsischen Kultusministeriums – Bereich Deutsch: Unterstützte Kommunikation
- Landesrahmenvertrag der niedersächsischen Eingliederungshilfe:
 - „Begleitende Angebote unterstützen das Kind in der Entwicklung seiner Gesamtpersönlichkeit und sind unabhängig von der Frage der Kostenträgerschaft integraler Bestandteil des Konzeptes.“ (LRV Fassung 29.09.2008, 3.1)



1. Was hat UK mit Inklusion zu tun?

- ◆ Inhaltliche Notwendigkeit:
 - Tageseinrichtungen und Schulen haben den Auftrag zu erziehen, zu fördern und zu bilden.
 - Dies findet IMMER mittels Kommunikation statt.
 - Verweigere ich jemandem die angemessene Unterstützung in der Kommunikation, schließe ich ihn damit von Bildung und Entwicklung aus und verhindere damit die Erfüllung des Grundrechts auf Teilhabe

in Fördereinrichtungen

in inklusiven Systemen



1. Was hat UK mit Inklusion zu tun?

◆ Bedarf:

- Totalerhebung Weser-Ems 2008, alle potentiell Betroffenen und Altersgruppen

Die Ergebnisse gerundet:

erfasst: 22.000 P., Bedarf: 3700, erfüllt: 900, unerfüllt: 2800
(Erdélyi 2010)

→ 75% aller Betroffenen werden nicht unterstützt

- Bundesweite Studie KME: 6% (Niedersachsen)
(Bundesdurchschnitt 20%) (Boenisch 2009)
- Erhebung Niedersachsen GE und Tagesbildungsstätten: mind.
25% (Thuemmel/ Erdélyi 2010, Pilot Schulen)

→ mind. 25% der GE-Schüler und 6% der KME-Schüler haben UK-Bedarf



1. Was hat UK mit Inklusion zu tun?

- ◆ Gegenwärtige Erfüllung des Bedarfs:
 - nur begrenzt gegeben, denn
 - UK wird seit einigen Jahren in Sonderpädagogenausbildung gelehrt → Es kommt eine neue entsprechend ausgebildete Generation an Sonderpädagogen.
 - Ältere Kollegen haben die notwendigen Kenntnisse nicht in ihrer Ausbildung erhalten und entsprechenden Unterstützungsbedarf (in Totalerhebung in Weser-Ems sehr deutlich).
 - In anderen Ausbildungsgängen (Heilerziehungspfleger, Logopäden, Pädagogen usw.) ist UK meist kein Thema.



1. Was hat UK mit Inklusion zu tun? FAZIT

→ **Ohne Kommunikation keine Teilhabe
und keine Inklusion!**

→ Es besteht ein bislang weitgehend unerfüllter BEDARF
und unerfüllter RECHTSANSPRUCH !!!

→ Wir brauchen JETZT zeitlich begrenzt intensive Maß-
nahmen, die sich mittelfristig wieder relativieren werden:

- Einbindung in Ausbildungen der verschiedenen Fachdisziplinen
- Fortbildungen
- Ansprechpartner IN den verschiedenen Einrichtungen von den frühesten Angeboten bis hin zu Einrichtungen für erwachsene Menschen
- überregionale Experten an Beratungsstellen

ABER: Was IST Unterstützte Kommunikation?





2. Was ist UK? - Definitionen

- Um 2000 gab es mehrere Definitionsversuche, anfangs eher engere, v.a. auf den Ersatz der Lautsprache bei expressiven Sprechstörungen bezogen, mittlerweile zunehmend weitere Sichtweise
- Noch immer ein Suchen und Ringen:
 - Was gehört dazu?
 - Wie weit ist der Begriff zu fassen?
 - Gibt es Voraussetzungen, die dann auch bestimmte Kommunikationsformen von UK abgrenzen?
 - Oder ist UK voraussetzungslos?



2. Was ist UK nicht – oder doch?

- ◆ FC = facilitated communication (gestützte Kommunikation):
 - Unterstützung der Bewegungssteuerung bzw. des Impulses zur Mitteilung (v.a. bei autistischen Verhaltensweisen, zeigen gestützt auf Buchstaben, Bilder usw.)
 - Forschungsstand:
 - 1999: umfangreiche Untersuchung von Quellen durch Biermann an der Universität Leipzig: kaum eindeutiger Nachweis, dass die Mitteilung NICHT vom Stützer beeinflusst war
 - 2007: Neues umfassendes Forschungsprojekt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg von Prof. Klaufß
 - Persönliches Fazit:
 - Wirksamkeit bislang nicht eindeutig nachgewiesen, aber auch nicht ausgeschlossen
 - Besondere Anwendungstechnik in Verbindung mit Mitteln der UK



2. Was ist UK nicht – oder doch?

◆ NVK = nonverbale Kommunikation:

- paralinguistische Zeichen (pl. Klangfarbe, Sprechtempo)
- extralinguistische Zeichen (pl. Mimik, Gestik, Blickkontakt, Körperhaltung, Entfernung usw.)

(Braun 1994; Heidtmann 2002²)

- ◆ „NVK bezeichnet den Gesamtbereich paralinguistischer und extralinguistischer Kommunikationsformen, UK steht für den systematischen und planvollen Einsatz von Kommunikationsmodi, die verbale Fähigkeiten ergänzen oder ersetzen sollen. Durch NVK findet in der Regel analoge Kommunikation statt, während UK digitale Kommunikation zu ermöglichen versucht. Zwischen NVK und UK bestehen Überschneidungsbereiche, dennoch erscheint eine Differenzierung zwischen beiden Begriffen aufgrund der qualitativen Unterschiede der bezeichneten Phänomene sinnvoll und notwendig.“ (Braun 1994, S. 29)

→ *Ist UK doch nicht voraussetzungslos?*

2. Ist UK voraussetzungslos?

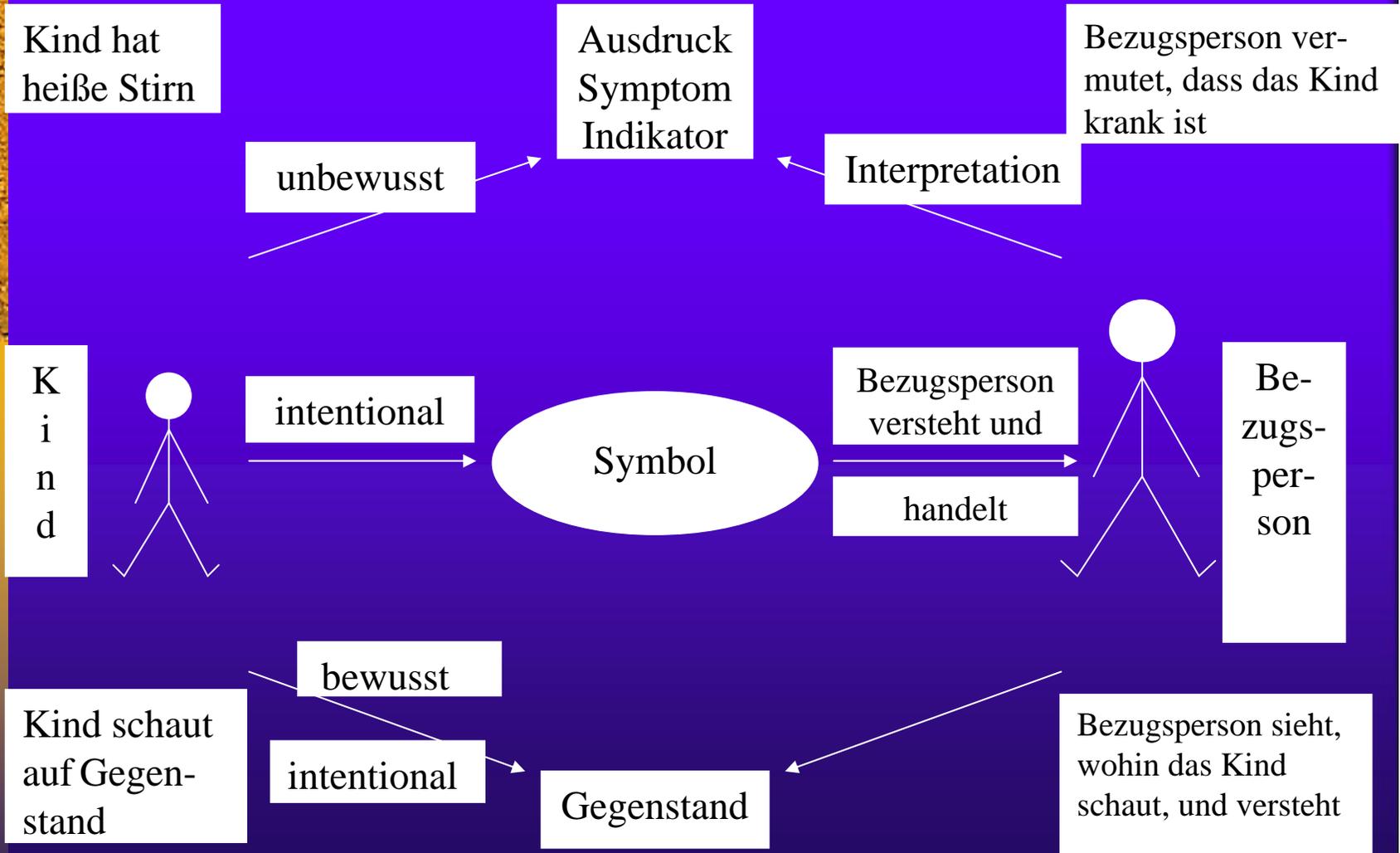
	Ungezielte Äußerungen 0 – 5 Monate	Gezielte Äußerungen 5 – 8 Monate	Partnerbezog. Äußerungen 8 – 9 Monate	Konventionelle Äußerungen 10 – 11 Monate	Symbolische Äußerungen 12 – 13 Monate
Gegenstände fordern	schaut Objekte an; verspannt Körper; wedelt Arme; schreit;	schaut zu Objekt + greift danach	schaut zu Person + fordernder Laut; schaud zu Person + macht eine Greifbewegung;	Gib-mir Geste (+ Blick zur Person); zeigt auf Objekt (+ Blick pendelt); "da" (+ zeigt);	"Ball,, (+ zeigen);
Handlungen fordern	unterbricht Stereotypien; überstreckt Körper schaud Objekt an;	schaud zu Objekt + schiebt es an; hält Hand hin für Fingeroutine	Schiebt Hand des Erwachsenen zu Spielzeug; gibt dem Erwachsenen das Objekt;	Bitte-Bitte Geste (+ Blick zu Person mit Laut) "da" (+ gibt Erw. das Spielzeug);	"noch"; "an" (+ gibt Erwachsenen das Spielzeug);
Kommentieren von Ereignissen	lächelt; gurr, schaud Ereignis an;	schaud zu Ereignis + greift danach; schaud zu Ereignis + bewegt sich mit;	Blick pendelt zwischen Ereignis und Person; Blick Person + Laut;	zeigt auf Ereignis (+ "oh"); klatscht Beifall; Hand ans Ohr (+ Blick Person);	"Licht"; "schau";
Protest, Wegnahme	schreit; wedelt Arme; überstreckt Körper	schaud zu Objekt + Unmutslaute; hält Objekt fest + schaud zu Objekt;	nimmt Objekt aus Reichweite des Erwachsenen; hält Objekt fest + Blick Person; Unmutslaute + Blick Person;	Kopf schütteln; "eh-eh"; schimpft in intonierten Silben;	"nein" (+ Kopfschütteln); "haben" (+ hält Objekt fest);



2. Ist UK voraussetzungslos?



Adam: Weg zur intentional-symbolischen Kommunikation





2. Was ist UK nicht – oder doch?

◆ Persönliches Fazit:

- UK meint das Ergänzen oder Ersetzen von Lautsprache, bezogen auf das Verstehen und das Mitteilen
- Kommunikationsförderung beginnt am ersten Tag und kann auf jedem Entwicklungsniveau ansetzen
 - voraussetzungslose Kommunikation und Hinführung zur UK
- UK im engeren Sinn bedeutet „intentional-symbolische Kommunikation“, d.h. Kommunikation über Codes. Dies kann schrittweise aufgebaut werden über Ansätze wie z.B. von Kane, Adam, Mall (Basale Kommunikation).
 - Voraussetzungen zu intentional-symbolischer Kommunikation mittels UK



3. Wozu brauchen wir UK?

- ◆ 1. Eine Person sitzt im „Rollstuhl“, zwei KollegInnen der Schule unterhalten sich ÜBER den neuen Schüler.
- ◆ 2. Eine Person ist heiser, und versucht, sich mit einer anderen zu verabreden.
- ◆ 3. Zwei Personen treffen sich in einem lauten Lokal, und wollen sich trotz großen Lärms etwas mitteilen.

3. Wozu brauchen wir UK?

- ◆ Mitteilung → Absichten deutlicher, eindeutiger
 - ◆ Einfluss → vermehrte Mitentscheidung
 - ◆ Erfahrungen
 - ◆ Lernen
 - ◆ Entwicklung
- } → Wachsende Kompetenzen

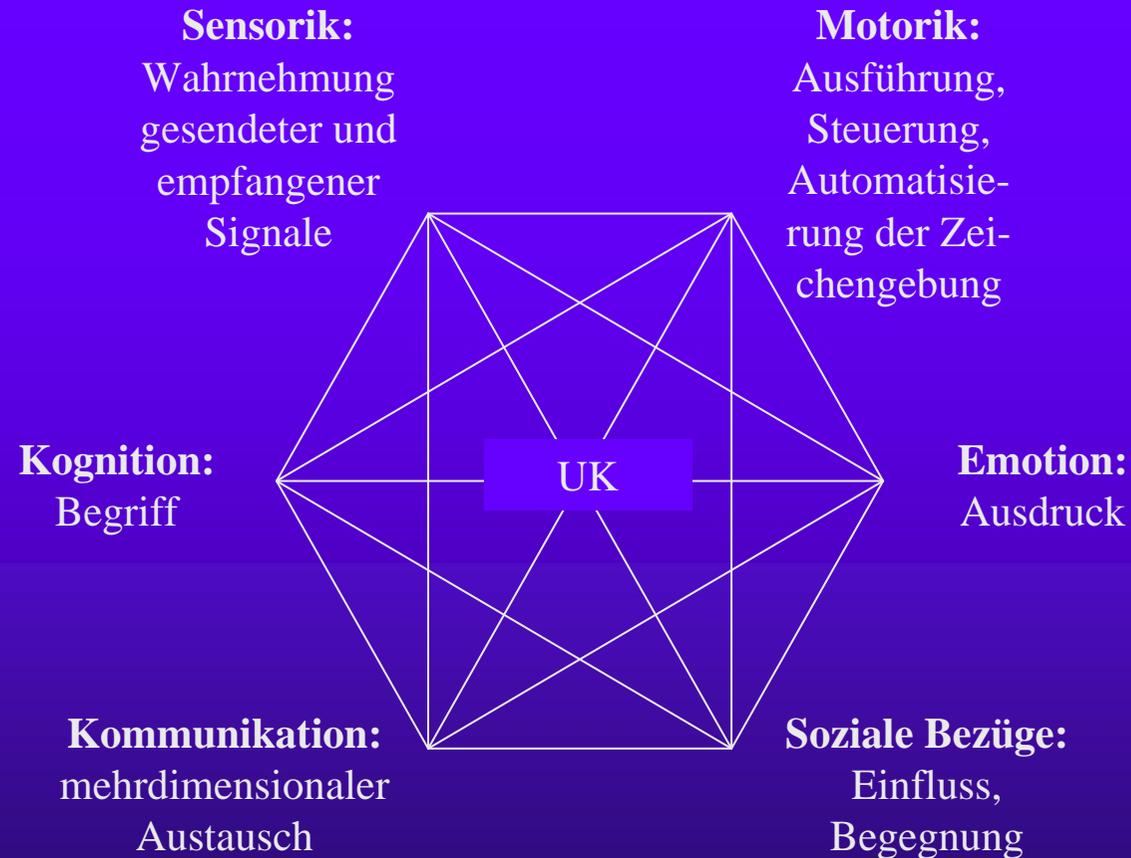
→ **Selbstbewusstsein**

→ **Selbstbestimmung**

→ **Partizipation**



3. Wozu brauchen wir UK?



Es ist unverantwortlich, jemanden in der Kommunikation zu behindern!!! Man behindert ihn damit in allen Entwicklungsbereichen.

4. Wer braucht UK?

Menschen mit

- ◆ angeborenen Schädigungen (z.B. Cerebralparese, GB, Taubblindheit, Autismus-Spektrums-Störungen)
- ◆ fortschreitenden Erkrankungen (z.B. Muskeldystrophie, MS, Parkinson, Alzheimer, Demenz)
- ◆ erworbenen Schädigungen durch Krankheit oder Unfall (z.B. Schädel-Hirn-Trauma, Schlaganfall mit folgender Aphasien)
- ◆ vorübergehenden Krankheitsbildern (z.B. Luftröhrenschnitt, Gesichtsverletzungen u.a.)
- ◆ psychischen Störungen (Mutismus, Hospitalisierung)



4. Wer braucht UK?

◆ Menschen, für die UK

- ein Ausdrucksmittel darstellt
 - (im niedersächsischen Bildungssystem besonders häufig unterschätzt → Boenisch-Studie)
- eine Hilfe zum Spracherwerb darstellt
 - Sprachanbahnung
 - Sprachergänzung
- eine Ersatzsprache bietet

(von Tetzchner/ Martinsen)





Film: „Klaus“

- ◆ Zahlreiche Möglichkeiten
- ◆ Zahlreiche Barrieren und Vorurteile
 - im Team konkrete Ressourcen suchen
 - Änderung des Selbstverständnisses

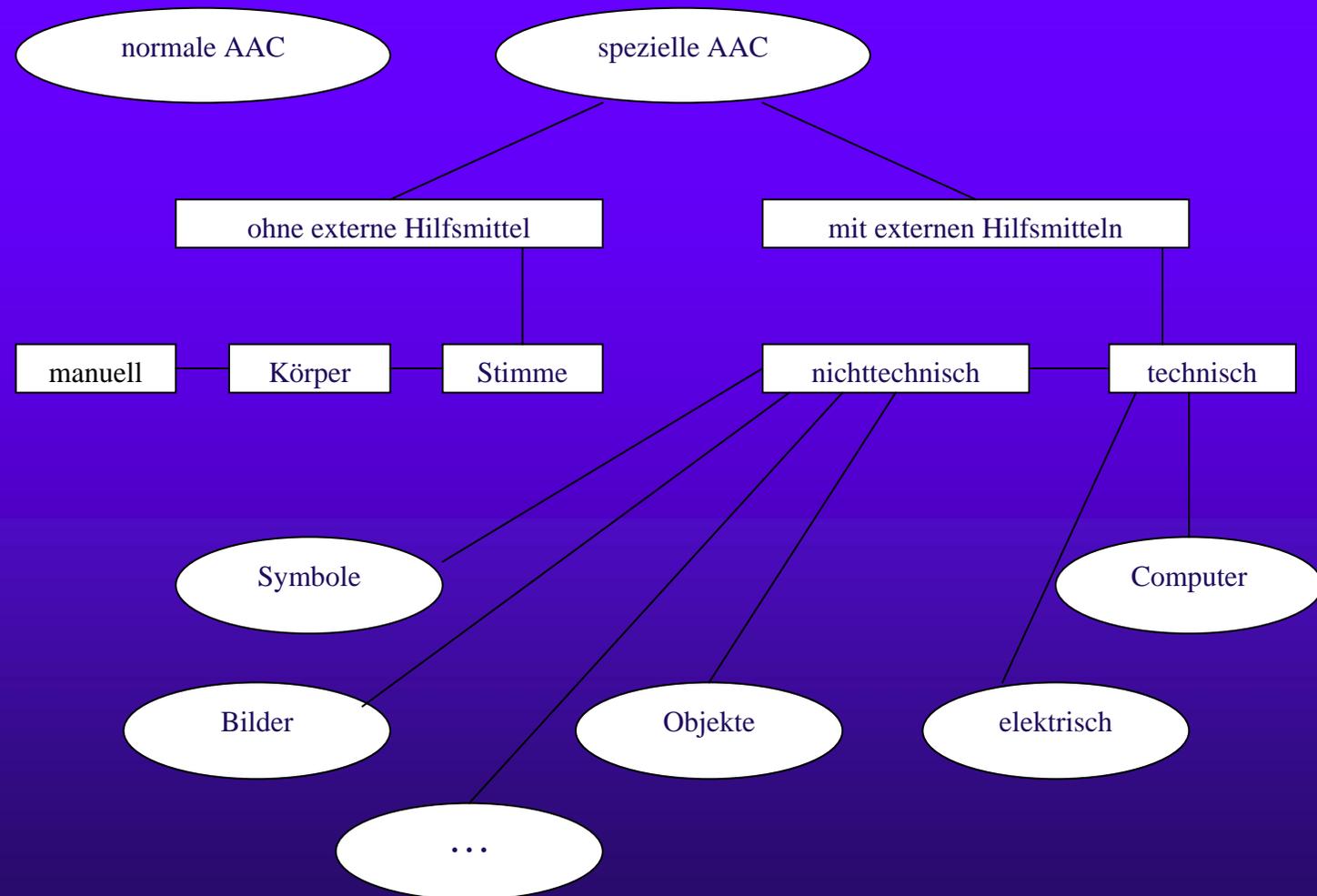
z.B. das Frühstück dauert dann länger, wird aber gleichzeitig zu einem Raum des Lernens im Alltag für den Alltag, auf den wir unsere Kinder ja vorbereiten wollen



5. Welche Möglichkeiten gibt es?

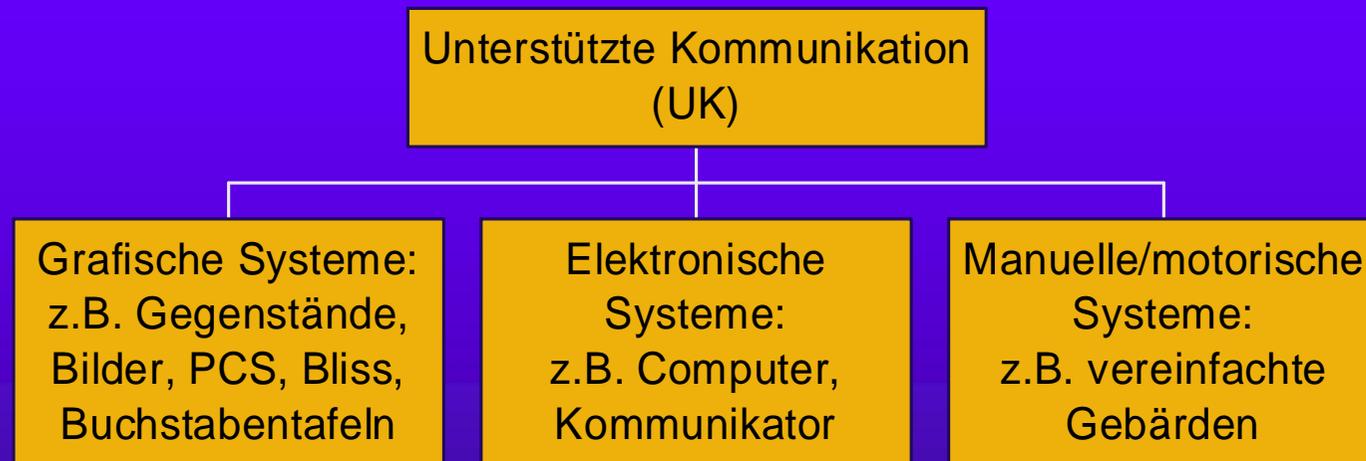
1. Häufigste Gruppen von Hilfsmitteln	2. Abhängigkeit von Hilfsmitteln	3. Abhängigkeit von helfenden Personen
1.1 <i>Handzeichen/ Gebärden</i>	2.1 <i>Hilfsmittelgestützte bzw. hilfsmittelunterstützte Kommunikation</i>	3.1 <i>personenabhängige Kommunikation</i>
1.2 <i>graphische Zeichen</i>	2.2 <i>Kommunikation ohne Hilfsmittel bzw. körpereigene Kommunikationsformen</i>	3.2 <i>personenunabhängige Kommunikation</i>
1.3 <i>greifbare Zeichen</i>		

5. Welche Möglichkeiten gibt es?



Unterteilung von AAC/UK aus van Tatenhove (1994, 22), dargestellt und ergänzt von Siegel (2001, 2)

5. Welche Möglichkeiten gibt es?



Hauptgebiete der UK (Erdélyi 2005, 114)



5. Welche Möglichkeiten gibt es?

1. Graphische Systeme

- ◆ **Konkreter Gegenstand**
- ◆ Symbolhafter Ersatzgegenstand
- ◆ Foto
- ◆ Farbbild, -zeichnung
- ◆ Schwarz-weiß-Bild, -zeichnung
- ◆ Piktogramme
- ◆ Ideogramme
- ◆ Schrift

A
b
s
t
r
a
k
t
i
o
n
s
s
t
u
f
e
n

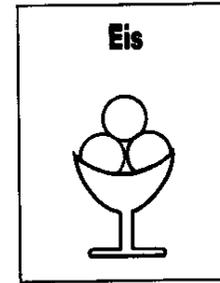
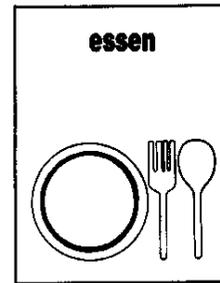
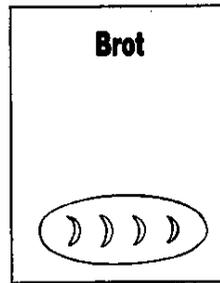
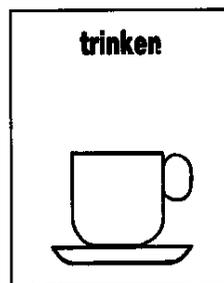


5. Welche Möglichkeiten gibt es?

1. Graphische Systeme

◆ LÖB:

- Von Reinhold Löb (1985); 60 Bilder, Handzeichen, Wörter; v.a. in den USA, Skandinavien, Niederlanden verwendet





5. Welche Möglichkeiten gibt es?

1. Graphische Systeme

◆ Bliss-Sprache:

- Von Charles Bliss
- Piktogramme und Ideogramme
- Seit 1971 im sonderpädagogischen Feld im Einsatz
- Ca. 100 Grundformen, die zu rund 2500 Zeichen kombiniert werden, ständig erweitert werden

Menschen:

Mann



Frau



Mutter



Person



Ich



Kind



Dinge:

Körper



Buch



Blume



Haus



Obst





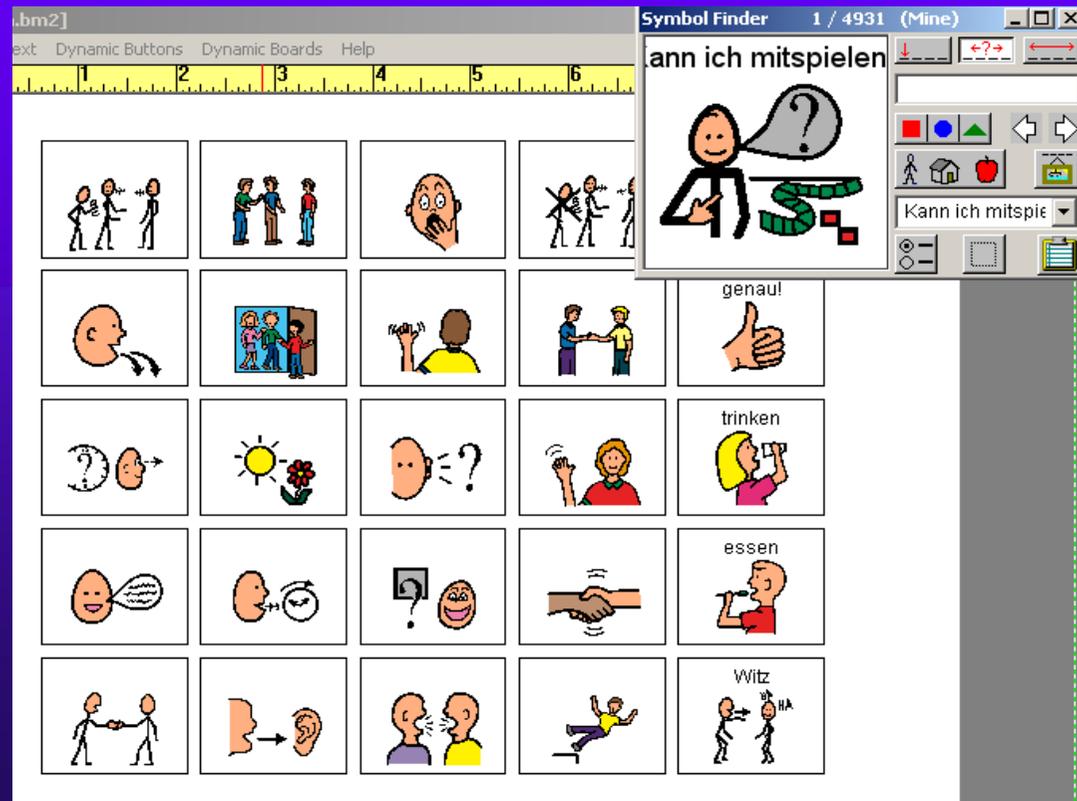
5. Welche Möglichkeiten gibt es?

1. Graphische Systeme

◆ PCS = Picture Communication Symbols

- von Roxana Mayer-Johnson
- seit 1982
- ursprünglich 655 Bildsymbole
- 6 Gruppen
- heute ca. 6000 Abb.
- Systematisierung durch Interact

(Boardmaker)





5. Welche Möglichkeiten gibt es?

1. Graphische Systeme

Anordnung:

- ◆ Einzelne Karten → Türschilder
- ◆ Kommunikationstafeln → Stundenpläne
- ◆ Kommunikationsbücher → Ich-Buch
- ◆ Kommunikationsordner → Infos für Neue
- ◆ PECS = Picture Exchange Communication System (Lori A. Frost und Andrew S. Bondy)





5. Welche Möglichkeiten gibt es?

2. Elektronische Hilfsmittel

◆ Einteilungen:

- Anbahnungshilfen
- Einfache Kommunikationsgeräte
- Komplexe Kommunikationsgeräte
- Schriftsprachbasierte Kommunikationsgeräte

◆ Oberflächen:

- Statisch
- Dynamisch



5. Welche Möglichkeiten gibt es?

2. Elektronische Hilfsmittel

- ◆ Sprachausgaben:
 - Digitalisierte (natürliche)
 - Synthetische (Computerstimme)
- ◆ Strategien:
 - Minspeak (Prentke Romich → SmallTalker u.ä.)
 - Gateway (RehaVista → DynaVox V)
- ◆ Ansteuerungen:
 - Direktes Auslösen
 - Externe Maus, Joystick, Headmouse
 - Scanning
 - Augensteuerung



5. Welche Möglichkeiten gibt es?

2. Elektronische Hilfsmittel

- ◆ elektronisch gesteuertes Spielzeug

- ◆ Powerlink

- ◆ Step-by-Step



- ◆ GoTalk

- ◆ Super Talker



- ◆ Mighty Mo

- ◆ DynaVox V5

- ◆ Small Talker



- ◆ Spok 21

- ◆ Ba.Bar





5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

DGS	Schau doch meine Hände an	English Sign Language → DGS
Das kleine 1x1 der Gebärden- sprache, Tommys Gebärdenwelt	GUK	Makaton

5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

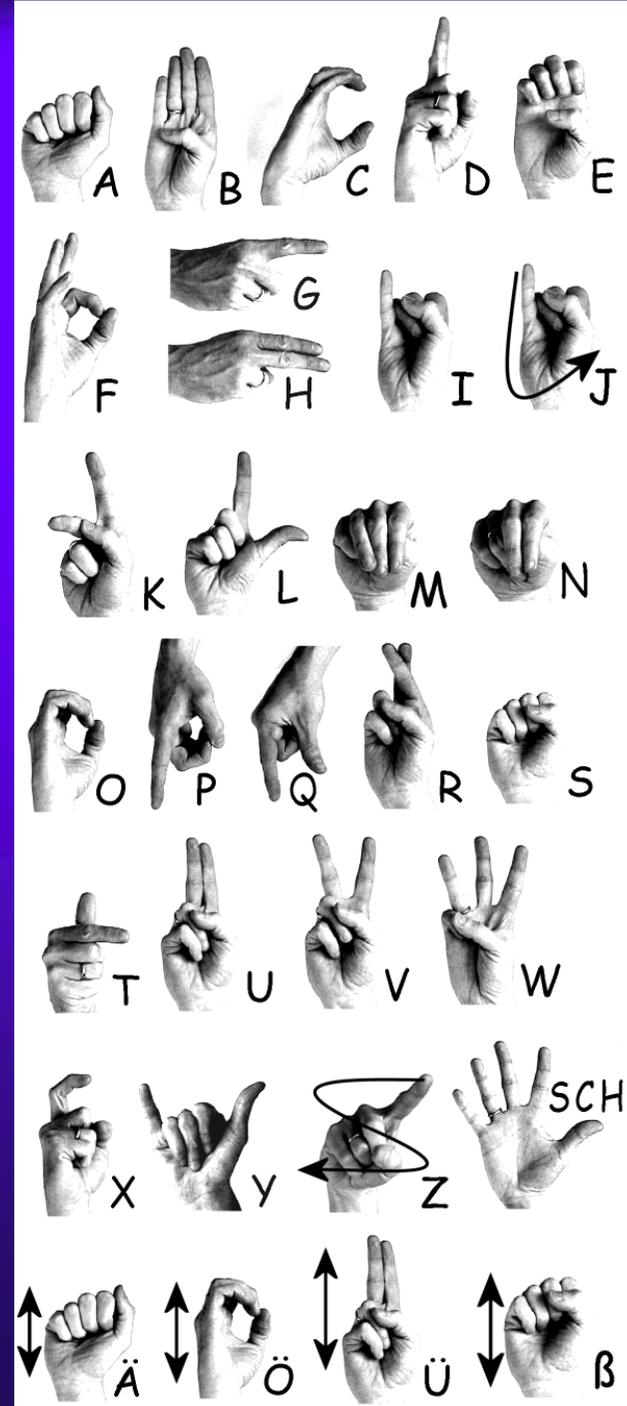
- ◆ Deutsche Gebärdensprache (DGS):
 - eigenständige, nationale Sprache mit eigenem Wortschatz, Grammatik, Aufbau; NICHT an Lautsprache orientiert!
- ◆ Lautsprachbegleitende Gebärden:
 - Zeichen der DGS, aber an Lautsprache orientiert (Grammatik, Syntax)
- ◆ Taktiler Gebärdensprache: DGS-Gebärden in Abwandlung zum „Indie-Hand-gebärden“ für taub-blinde Menschen
- ◆ Daktilzeichen/Fingeralphabet:
 - Zum Buchstabieren von Begriffen, zu denen kein Zeichen zur Verfügung steht, an Schriftsprache orientiert; international
- ◆ Phonembestimmtes Manuellsystem (PMS):
 - Zum Buchstabieren von Begriffen, an Lautbildung orientiert, v.a. lautsprachbegleitend/anbahnend verwendet
- ◆ Lormen:
 - „Schreiben“ in die Hand, v.a. von später ertaubten und erblindeten Menschen z.B. Usher-Syndrom





5. Welche Möglichkeiten gibt es? 3. Gebärden

◆ Fingeralphabet:





5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

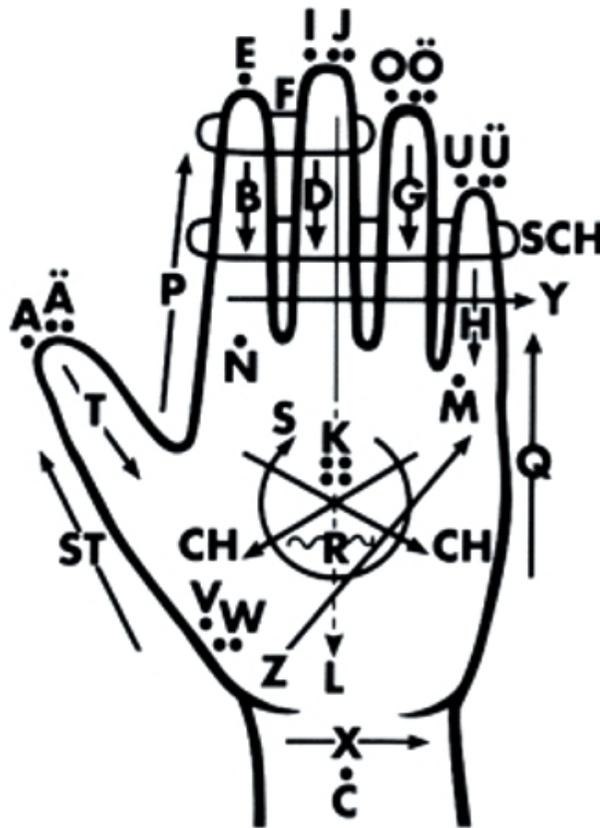
- ◆ Phonembestimmtes Manualsystem (PMS):

a A	o O	u U	f F	s S	ch Ch	p P	t T	k K
ä Ä	e E	e	sch Sch	w W	j J	b B	d D	g G
i I	ü Ü	ö Ö	r R	l L	h H	m M	n N	ng

5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

Finger-Alphabet für Hörsehbehinderte und Taubblinde – nach Hieronymus Lorm



- A Punkt auf die Daumenspitze
- E Punkt auf die Zeigefingerspitze
- I Punkt auf die Mittelfingerspitze
- O Punkt auf die Ringfingerspitze
- U Punkt auf die Kleinfingerspitze
- Ä zwei Punkte auf die Daumenspitze
- Ö zwei Punkte auf die Ringfingerspitze
- Ü zwei Punkte auf die Kleinfingerspitze
- J zwei Punkte auf die Mittelfingerspitze
- T kurzer Abstrich auf der Mitte des Daumens
- B kurzer Abstrich auf der Mitte des Zeigefingers
- D kurzer Abstrich auf der Mitte des Mittelfingers
- G kurzer Abstrich auf der Mitte des Ringfingers
- H kurzer Abstrich auf der Mitte des Kleinfingers
- L langer Abstrich von der Mittelfingerspitze zum Handgelenk
- ST langer Aufstrich an der Aussenseite des Daumens
- P langer Aufstrich an der Aussenseite des Zeigefingers
- Q langer Aufstrich am Aussenrand der Hand (Kleinfingerseite)
- X Querstrich über das Handgelenk
- Y Querstrich über die Finger in der Mitte
- Z Schrägstrich vom Daumenballen zur Kleinfingerwurzel
- M Punkt auf die Kleinfingerwurzel
- N Punkt auf die Zeigefingerwurzel
- V Punkt auf den Daumenballen, etwas von aussen
- W zwei Punkte auf den Daumenballen, etwas von aussen
- C Punkt auf das Handgelenk
- K Punkt mit vier Fingerspitzen auf den Handteller
- R leichtes Trommeln der Finger auf den Handteller
- S Kreis auf den Handteller
- CH schräges Kreuz auf den Handteller
- F leichtes Zusammendrücken der Zeige- und Mittelfinger
- SCH leichtes Zusammendrücken der vier langen Finger



5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

- ◆ Kleines 1x1 der Gebärdensprache (Jacobsen 1999):
 - Ca. 450 Begriffe aus dem Alltagsleben.
 - Quelle: DGS (Hamburger Gebärdenslexikon)
 - Photo + comicartige Symbolzeichnung
 - Ziel: Arbeitsgrundlage für das Erlernen der Originalgebärden der Deutschen Gebärdensprache in der Frühförderung, in Schulen bis hin zu Werkstätten für Menschen mit Behinderung

5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

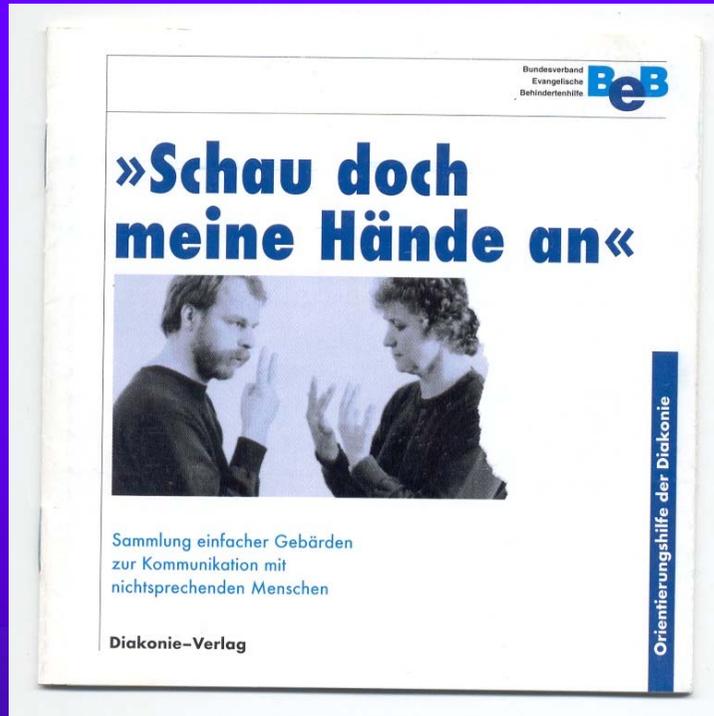
◆ Tommys Gebärdenwelt:

- 3 CD's mit 400, 500, ? Gebärden, thematisch geordnet, für Kinder und deren Eltern spielerisch gestaltet
- Basis: DGS



5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden



- ◆ seit 1991 15. Auflage
- ◆ ca. 400 Seiten mit 750 Handzeichen + CD-Rom



Ringordner mit Registern:

1. Bild- und Wortverzeichnis, Finger-ABC
2. methodische Hinweise
3. Grundlagen der Kommunikation, weitere graphische Hilfen
4. religiöse Gebärden (seit 3. Aufl. 1994)

5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

- ◆ Keine Gebärdensprache
- ◆ Begrenzt auf die wichtigsten Gebärden für den Alltag
- ◆ Ikonische „Ganzwort“-Zeichen
- ◆ Gebärden mit weiter Bedeutung (Verb, Nomen, Adjektiv)
- ◆ Verschiedene Abstraktionsstufen (natürliche, formbeschreibende, handlungsnachahmende, deutende, abstrakte Gebärden)
- ◆ Keine Grammatik
- ◆ Satzbildung mit 2-3 Schlüsselgebärden
- ◆ Begrenzte Möglichkeiten zum Ausdruck von Vergangenheit, Zukunft, Mehrzahl



5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

◆ GUK (Wilken 2000):

- Ziel/Methodik: Speziell für die Frühförderung und Vorschule bei Kindern mit geistiger Behinderung konzipiert, um den Lautspracherwerb zu unterstützen
- Quelle: überwiegend „Schau doch meine Hände an“, einige DGS-Gebärden
- Umfang: Nur ein Grundwortschatz, da die Kinder nicht dauerhaft auf die Verständigung von Gebärden angewiesen sein sollen, dazu ein Aufbauwortschatz.
- Darstellung: 100 ausgewählte Gebärden in einfachen, verständlichen Zeichnungen + Wortkarte + Bildkarte



gestern



5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

- ◆ MAKATON (Siegel 1996):
 - MAKATON basiert ursprünglich auf der English Sign Language.
 - Vor einigen Jahren begann man mit der Überarbeitung in Anlehnung an die DGS.
 - Kombiniert Gebärden mit Piktogrammen.
 - Bietet ein Vokabular auf 9 Lernstufen (Grundwortschatz und Erweiterungswortschatz) in Anlehnung an die verschiedenen Entwicklungsalter von Kindern
 - Kein eigenes Gebärdensystem!!!





5. Welche Möglichkeiten gibt es?

3. Gebärden

◆ DGS

◆ Pro:

- weit verbreitet
- einheitlich, unveränderlich
- von allen erlernbar?!

◆ Kontra:

- motorisch anspruchsvoll
- Teils hoher Abstraktionsgrad
- Seiten- und Richtungsorientierung (rechts-links, vor-zurück, oben-unten) sowie
- Zählfähigkeit vorausgesetzt
- eigene Grammatik (Syntax, Morphologie, Positionierung im Raum)

◆ Schau doch meine Hände an

◆ Pro:

- motorisch einfach
- geringer Abstraktionsgrad
- keine Rechts-Links-Unterscheidung
- Keine Zählfähigkeit vorausgesetzt
- Keine Grammatik
- Nur Schlüsselbegriffe gebärdet
- Höhere Ikonizität →
- Leichter von Eltern erlernbar

◆ Kontra:

- Nicht wirklich einfacher
- Weniger verbreitet
- Verhindert Einheitlichkeit
- Zu geringer Wortschatz, der ggf. durch DGS-Gebärden ergänzt werden muss
- Vereinfachungen werden sowieso von DGS aus durchgeführt



Film: „Viki“ 1

6. Welches Hilfsmittel für wen?



Kanal

Beeinträchtigte
Person

Nachricht

nicht beeinträchtigte
Person/Umfeld



6. Welches Hilfsmittel für wen?

◆ Mensch mit Beeinträchtigung

→ Verstehen – Ausdruck

→ Gute Beobachtung und Diagnostik: Kristen, Boenisch/
Sachse, Blackstone/Wachsmuth, Partizipationsmodell

◆ Kanal

→ Materialaufwand, Kosten

→ Tempo

→ Verständlichkeit für Betroffene und Außenstehende

→ Beständigkeit des Zeichens

→ Menge der Zeichen

→ Strategien

→ Flexibilität

◆ → „multimodale Kommunikation“



6. Welche Hilfsmittel für wen?

◆ Nachricht:

- Wortschatzstrategien !!!
 - Kernwortschatz (Boenisch, Sachse)
 - Zielwortschatz (Tatenhove)

◆ Umfeld:

- Bezugspersonen
- Fertigkeiten
- Ressourcen
- Zeit
- Einstellung/Bereitschaft → Wo ein Wille, da ein Weg!



7. Wie fange ich an?

- ◆ Partizipation - Normalisation !!!
- ◆ 1. Schritt: Beobachten Sie gezielt ein Kind in einer bestimmten häufig wiederkehrenden Situation:
 - Was macht dieses Kind? Wie und wie oft teilt es sich mit? Wieweit nimmt es am Geschehen teil?
 - Was machen die anderen sprechenden Kinder?
 - Gibt es Unterschiede? Woran liegt das? Was kann ich tun, damit das nicht sprechende Kind genauso teilnehmen kann?



7. Wie fange ich an?

- ◆ 2. Schritt: Gelegenheitsbarrieren und Zugangsbarrieren einschätzen:
 - Welche Voraussetzungen bringt das Kind mit? -
→ Genaue Erhebung der Ausgangslage
 - Welche Bedingungen finde ich im Umfeld?
→ Beobachtung und Befragung zur Bereitschaft und den Ressourcen der Bezugspersonen



7. Wie fange ich an?

- ◆ 3. Schritt: Planen und Implementieren von Interventionen bezüglich:
 - Auswahl und Einführung eines/mehrerer UK-System/e:
 - Gestaltung der natürlichen Umgebung
 - Förderung spezifischer Fähigkeiten, möglichst im Alltag
 - Partner- und Begleitertraining



7. Wie fange ich an?

- ◆ 4. Schritt: Evaluation
 - Hat sich die Partizipation in der eingangs ausgewählten Alltagsaktivität verbessert?



Film: „Viki“ 2



8. Vom Einzelkämpfer zum Hauskonzept und Netzwerk

◆ 1. Organisation:

- ✓ Einzelkämpfer suchen
- ✓ Tandems bilden
- ✓ Arbeitskreis bilden
- ✓ andere Arbeitskreise und Beratungsstellen suchen
- ✓ Fortbildung
- ✓ Hauskonferenz



8. Vom Einzelkämpfer zum Hauskonzept und Netzwerk

◆ 2. Durchziehen des Alltags:

Wo und wann kann UK für ALLE sichtbar eingesetzt werden?

WO?

- ✓ Hauseingang
- ✓ alle Türen beschriften
- ✓ Schränke beschriften
- ✓ Handlungsabläufe in Bildform
- ✓ Stundenplan
- ✓ Schülerplan

WANN?

- ✓ Morgenkreis
- ✓ Essens-/ Pflegesituation
- ✓ Unterricht/ Förderung
- ✓ Therapien
- ✓ Freizeit
- ✓ immer



8. Vom Einzelkämpfer zum Hauskonzept und Netzwerk

◆ 3. Transparenz:

Wie kann ich dafür sorgen, dass alle Mitarbeiter informiert sind, sich leicht über ein konkretes Kind informieren können?

- Hauskonferenz
- Teamsitzungen
- Hauskonzeptreader
- Intranet
- Mappe über jedes Kind
- „Kalender“ mit Zeichen des Kindes an der Wand

Danke für die Aufmerksamkeit!



Hej, lasst uns uns auf den
Weg machen!
Alle gehören dazu!

